



Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

12. Wie erschröcklich die Kranckheit eines Sünders seye/ und daß man die
Buß nicht biß an das End deß Lebens aufschieben solle.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

Von der Kranckheit des Gerechten. 179

ver. 14. (h) Matt. cap. 10. ver. 30. Lucæ cap. 12. ver. 7. (i) Job cap. 2. ver. 4. (k) Judith. cap. 8. ver. 27. (l) Joan. cap. 11. ver. 4. (m) Chronic. antiq. Fratrum Min. & Surius in vita SS. 11. Augusti (n) Ep. 2. ad Cor. cap. 4. ver. 17. & Ep. ad Rom. cap. 8. ver. 18. (o) Nahum cap. 1. ver. 13. S. Bernardus in Cantica. Palladius in vitis Parrum. & alij. (p) S. Gregor. Papa Hom. 13. in Evang. (q) Lucæ cap. 23. ver. 34. vide etiam Matt. cap. 5. ver. 45. (r) Psalmo 108. ver. 5. (s) Epist. ad Hebr. cap. 10. ver. 28. & Psal. 61. ver. 5. (t) Epist. 1. ad Cor. cap. 6. ver. 9. Item Epist. ad Galatas cap. 5. ver. 19. (u) Gen. cap. 19. Item lib. 2. Regum cap. 6. & lib. 3. Regum cap. 13. Item Ibidem cap. 20. & Deuteron. cap. 34. &c. (x) S. Gregorius Papa lib. 4. Moral cap. 17. S. Anselm. in Epist. ad Corinth. cap. 3. S. Augustin. in Psal. 37. & alij. (y) Joël cap. 2. ver. 13. (z) Isaia cap. 1. versu 17. (aa) Eccli. cap. 27. ver. 28. (bb) Lucæ cap. 5. ver. 32. & cap. 19. ver. 10. Matt. cap. 11. ver. 28. S. Paulinus in vita S. Ambrosij. (cc) S. Ambros. in Psal. 38. circa finem. Item Proverb. cap. 28. ver. 12. (dd) Matt. cap. 26. ver. 39. & 42. (ee) Revelat. S. Brigittæ lib. 7. Item Manuale Mussipont. & Cæsarius lib. 7. cap. 35. cum alijs.

Das Zwölffte Capittel.

Wie erschrocklich die Kranckheit eines Sunders sene / und daß man die Buß nicht biß an das End des Lebens auffschieben solle.

Derweil im vorigen Capittel von der Kranckheit und dem Tod eines gerechten Menschen gehandelt worden / wird nit uneben seyn / allhie von der Kranckheit und dem Tod eines gottlosen Menschen zu schreiben. Es ist zwar

M ij Der

Der Tod ein erschrockliches Ding nach Aussag Aristotelis / welches am füglichsten von dem Tod eines gottlosen Sünders mag gesaget werden (a). Dann dieselbige haben sich den Entelkeiten diser Welt ganz ergeben / haben in die Erd der Laster wie alte schädliche Baum eingewurkelt / und seynd diejenige nach Aussag des Apostels : **Derem Gott ihr Bauch ist / und ihre Ehr wird zu Schanden / welche nach irdischen Dingen trachten** (b). Solcher Menschen Tod ist kein Schlaf / wie der Gerechten Tod ist; sonder eine grausame Absönderung der Seelen vom Leib. Und wann ja einer ihren Tod auch einen Schlaf nennen wolte / als welche am Jüngsten Tag wider zum Leben auffwecket werden; damit sie sambt Leib und Seel ins höllische Feur gestürzet werden; so will ich ihren Tod auff dise Weiß auch einen Schlaf titulieren. Sie seynd aber jenen gleich / welche mit vilen schädlichen Feuchtigkeiten angefüllet zwar schlaffen / aber in währendem Schlaf schwäre ununleydentliche Träum haben: und mit Forcht und Angst / mit Schröcken und Zitteren / mit Seuffzen / Klagen und Elend nur überhäuffet und geplaget werden.

Auff dise Weiß mag der Tod eines Sünders wohl ein Schlaf geheissen werden; dieweil er mit vilen bösen / tödtlichen und giftigen Feuchtigkeiten der begangenen Laster überhäuffet und angefüllet ist / welche ihn nicht ruhen lassen / sonder in der höllischen Blut der Seelen nach bis an die allgemeine Aufferstehung betrüben und martyrisieren. Daß dem also seye / mögen wir leichtlich

lich auß der Manier und Weiß abnehmen / mit welcher die Sünder pflegen von diser Welt abzuschneiden. Mein / was für erschreckliche und grausame Sachen und Bewegungen sihet man nicht an den Gottlosen / wann sie dise Welt verlassen / und in die Ewigkeit reysen müssen? Es gehet ihnen ja der kalte Schweiß über den ganzen Leib auß für lauter Angst und Schrecken; als wann man sie mit einem Eymer Wasser übergossen hätte. Sie zitteren und zählen / als wann sie schon würcklich in der Höllen waren. Sie weynen und seuffzen vilmahl mit heller Stimm dermassen stark / daß man sie von fern hören kan. Sie ligen auff dem Beth niemahl still / sonder werffen sich von einer Seiten zur anderen. Sie erheben sich vilmahl in die Höhe / und sehen mit ihren erschrecklichen und zerbrochenen Augen umb sich. Sie springen zu Zeiten vom Beth herab / und begeben sich in die Flucht; daß man sie mit grosser Mühe einholen und wider zu Beth bringen kan. Wann man ihnen von Gott redet / so verstopffen sie die Ohren / und haben ein Abscheuen von Göttlichen Sachen. Redet man ihnen von der Welt / so seynd sie wachtsam; thuet man von der Buß und Pœnitenz Meldung / so fangen sie an zu schlaffen und zu schnarchen. Man sihet vilmahl mit Schrecken und Grausen: wie die Bucherer mit den Fingern spilen / als wann sie Belt zehleten: wie die Vollsäufer bis in den Tod nicht nachlassen zu prassen: wie die Gotteslästerer fast Hand lang die Zung auß dem Hals strecken: wie die üppige Weibsbilder sich schmuck-

cken und ziehren: wie die Unkeusche von unsä-
tigen Sachen nur gern hören: und verharren
in solchen Leichtfertigkeiten und Sünden / bis ih-
nen der Teuffel die Seel auß dem Leib reisset / und
mit sich ins ewige höllische Feur führet.

Von solchen unseeligen Menschen saget der
Psalmist: Der Sünder Tod ist der allerbö-
seste (c). Dese Wort leget der H. Bernardus al-
so auß: Der Tod der Sünder ist böß in Ver-
liehrung der Welt / von welcher sie ohne
Schmerzen nicht mögen abgesönderet wer-
den; weil sie dieselbige geliebet haben. Ihr
Tod ist vil ärger / wann ihre Seel vom Leib
scheidet; dieweil sie davon durch die Teuff-
len abgerissen wird. Ihr Tod ist der aller-
ärgerste in den höllischen Tormenten; wann
ihr Leib und Seel zugleich ins ewige ver-
dampte Feur gestürzet und geworffen wird
(d).

Man kan aber auch wohl in der Warheit sa-
gen / daß ihr Tod der allerärgerste und böseste seye /
ehe ihre Seel auß dem Leib ins höllische Feur ab-
weicher; damit sie daselbst in alle Ewigkeit ge-
peiniget und geplaget werde. Sintemahl wann
sie noch bey dem Leben seynd / und auff dem Beth
mit dem Tod ringen; so empfinden sie schon ei-
nen unleydentlichen Gestanck von Schwebel und
Nech / nach Aussag des Propheten Job: Schwebel
müsse in seiner Wohnung gestreuet werde
(e): auff daß er allhie noch in seinem Leben
den höllischen Dunst und Rauch empfinde
(f) /

(f) / darzu er ohne das auß gerechttem Urtheil Gottes verdammet und verurtheilet ist.

Ach wie vil Sünder sehen wir ganz armseelig / und wie das unvernünfftige Viehe dahin sterben / ohne Reu und Leyd über ihre begangene Sünden und Missethaten. Vil scheinen ja in ihrer letzten Kranckheit also verzweiffellet und gottlos / als wann sie schon würcklich in der Höllen unter den Teufflen wohneten / und von den ewigen Tormenten eingewickelet wären. O wann ihrer vil alsdann reden konten / so wurden sie anderst nichts / als dise des Propheten Wort auffschreyen : Die Schmerzen der Höllen haben mich umbfangen / und die Stricke des Todes haben mich übereylet (g). Die Ursach dessen ist / wie der H. Ephrem saget ; dieweil vil tausend Teuffel und höllische Gespenster über sie herfallen / und daß sie alsdann solche erschrockliche / grausame / abscheuliche / feurige / rasende und garstige Drachen sehen / desgleichen sie ihr Lebtag niemahl gesehen haben (h). Daß ihnen solches widerfahren werde / hat der Prophet Isaias schon lang vorgesagt / indem er gesprochen : Die wilde Thier sollen sich daselbst lägeren / und ihre Häuser werden voller Drachen seyn. Die Straußen werden allda wohnen / und die härichte Waldmännlein werden allda tanzen. Die Nachteulen werden allda singen in ihren Häusern / und Meerwunder in ihren lustigen Palästen (i). Als wolte er sagen : Wann die Sünder einmahl gelangen zu ihrem Sterb-

stündlein; so wird ihr Haus mit Drachen/Teuff-
 len und höllischen Gespenstern angefüllt werden.
 Dieselbige werden allda wohnen / allda tanzen /
 allda hupffen / springen / triumphieren / gauck-
 len / lustig seyn / und sich höchlich erfreuen : daß
 sie ihre Seelen nunmehr überkommen / und als
 eine reiche Beut mit sich ins ewige höllische Feuer
 bringen und schleppen mögen.

O wie wohl fraget der fromme Job von sol-
 chen verdambten Menschen / und spricht: Was
 umb leben dann die Gottlose / und werden
 erhebet / und seynd mächtig an Reichthum-
 ben? Sie haben Trummel und Harpffen
 in der Hand / und machen sich frölich beym
 Klang der Orgel/Pfeiffen? Er antwortet:
 Sie bringen ihre Tag in Wohlleben zu / und
 im Augenblick fahren sie hinunter in die
 Hölle (k). Ein ander Text hat dise Wort also:
 Und sie fahren mit Ruhe der Höllen zu (l).
 Dann die Sünder leben gemeinlich in Freud /
 in Wohlüsten / im Muthwillen / in Ergöglich-
 keiten / in Fressen / Sauffen / Unzucht / Turnie-
 ren und Prassen / und können fast kein ander
 Handwerck / als Gott mit ihren Lasteren und
 Missethaten unauffhörlich erzürnen. Wann sie
 aber einmahl an ihren Tod kommen / so fahren
 sie in Ruhe / das ist / ohne Zanck und Hader der
 Höllen zu. Dann der Schutz-Engel und der
 Sathan / so sich in dem Tod eines Gerechten sehr
 pflegen umb die Seel zu zancken / welchem Theil
 dieselbige solle zugehören; werden sich in dem Tod
 eines Gottlosen gar nicht zancken / noch deßwe-
 gen

gen uneinig seyn. Der H. Engel wird ohn allen Widerwillen zum Teuffel sagen: Nimm du nur die Seel dises gottlosen Menschen mit dir in das höllische Feur / und ich widersetze mich dir im geringsten nicht. Er ist gar wenig / oder ganz nicht für seine Seeligkeit sorgfältig gewesen / und hat gar nicht die Ehr Gottes und seine H. Gebott geachtet. Meinen heylsamen Lehren und himmlischen Einsprechungen war er ungehorsam / und hat seine Seel geringer als eines Thiers geschäzet. Er will in seinen Lasteren sterben und ewig verderben; dahero reisse du ihn nur hin an das Ort / so allen Verdambten zubereitet ist. Auff dise Weis fahret der Gottlose in der Ruhe / in der Stille / ohne Hader / ohne Zanck / Protestieren / Widersprechen / Klagen / Streit und Kampff der Höllen zu / und empfanger daselbst einen seinen Lasteren und Missethaten gemässen Lohn und Widergeltung (m).

Also erget es allen und jeden schwären Sünderen / so in abscheulichen Lasteren ohn Unterlaß leben / und die Buß von Tag zu Tag aufschieben. Sie gedennen bey sich / und darffen es auch wohl sagen: wie daß sie einmahl auff ihrem Tod-Beth sich ernsthaftig bekehren / und alsdann warhaftig ihre Sünden beichten und abbüssen werden. Das seynd wohl blinde und verruchte Menschen / welche an ihrem End sich wollen besseren / und keines Augenblicks länger zu leben versicheret seynd. Mein / wann wird doch dein End kommen / und wann wirst du anfangen

gen dich zu besseren? Irre nicht mein Mensch / und wisse: daß gleichwie du gelebet hast / also wirst du auch sterben (n). Wie vil haben vermeinet in ihrem Sterbstündlein Buß zu wirken / und ist unter vil tausend nicht einer gewesen / der dise Gnad von Gott erhalten hätte.

Höre hievon den H. Augustinum reden / welcher die Sach gar wohl bey sich betrachtet / und davon also geprediget hat: Wann jemand in seinem Sterbstündlein will die Buß empfangen / so empfanget er dieselbige / und gehet also auß diser Welt in die Ewigkeit. Ich bekenne zwar / daß wir ihm die Buß nicht abschlagen; wir darffen aber nicht sagen / daß er deswegen wohl und im Stand der Gnaden von diser Welt seye abgeschieden. Ob er sicher und selig auß diser Welt seye gewanderet / das weiß ich nicht. Wir können einem wohl die Buß geben / gar nicht aber die Versicherung der Seeligkeit. Soll ich dann sagen / daß er solle verdambt werden? Ich sage auch nicht / daß er solle selig werden. Wilt du dann von diesem Zweifel erlöset werden? Thue Buß / dieweil du noch frisch und gesund bist. In einem gesunden Menschen ist die Buß gesund / in einem Krancken Menschen ist die Buß krank / und in einem Todten ist die Buß todt und erstorben. Wann du in der Gesundheit Buß thuest / so sage ich dir / daß du sicher seyest; dieweil du in der Zeit Buß gethan hast / in welcher du hast können sündigen. So du
aber

aber wilt Buß thun / wann du nicht mehr
sündigen kanst; so haben dich die Sünden
verlassen / und du nicht die Sünden. Die
spate Buß ist selten warhafftig (o).

Wie wohl spricht diser H. Mann: daß die
spate Buß selten warhafftig seye; dann selten ge-
langet ein Sünder zu Gottes Barmherzigkeit /
der sein Lebtag in Sünden gelebet / und die Bes-
serung bis in den Tod vermessener Weiß hat auff-
geschoben. Man findet in Göttlicher H. Schrift
nur einen einigen Menschen / welcher am End
seines Lebens hat bey Gott Gnad gefunden / nach-
dem er sein gankes Leben in schwarzen Lasteren
hatte zugebracht; und diser ist der Schächer am
Creutz. Im übrigen finde ich andere / so über
ihre Sünden geweynet / und warhafftige Zeichen
der rechtschaffenen Buß von sich gegeben; und
seynd dennoch ewig verdambt und verlohren wor-
den; und dise seynd Antiochus der König / und
Judas der Verräther.

O elender Sünder / du betrügest dich selbst /
wann du erst an deinen End wilt abstehen von
deiner Unzucht / Geizheit / Graß / Bollerey / Glu-
chen / Schwören / Lasteren / Sacramentieren /
Wucher / Falschheit / Hoffart / und dergleichen
verdämlichen Lasteren; dieweil du sie nicht ver-
lassest / sonder die Laster dich verlassen. Sinte-
mahl blibest du gesund; so wurdest du in deiner
Uppigkeit und Leichtfertigkeit / in deinen Sünden
und Lasteren / in deiner Unzucht und Hoffart / in
deinem Ehrgeiz und Wucher ohn Unterlaß ver-
harren / und auff Gottes Barmherzigkeit frevent-
lich

lich sündigen; mit dem allergottloßsten Willen/
in deinem Sterbstündlein Buß und Pœnitenz zu
thun: in welchem du nicht fähig bist/dich recht zu
Gott zu befehren/ und dem Heyl deiner See-
len / wie sichs gebühret / abzuwarten.

Damit wir aber desto klärer ergründen / wie
es gleichsam natürlicher Weiß unmöglich seye /
am End des Lebens einem in Sünden und La-
ster eralteten Sünder rechtschaffene Buß zu thun;
so wollen wir allhie alles recht betrachten/und zu-
sehen / was für eine Anstalt von einem solchen
Menschen zur Buß und Pœnitenz gemacht wer-
de. Am Anfang wann ein solcher Bößwicht
Kranck wird; so achtet er seinen Zustand nicht so
hoch / und gedencet nichts weniger als an den
Tod / der ihm den Hals in seinen schwarzen Mis-
sethaten brechen wird. Hierzu helffet das Weib/
der Sohn / die Tochter / der Arzt / die Hausge-
nossen / die Verwandte / und sagen alle: es seye
nur eine Alteration / ein Fieberle / ein Schauer/
eine gar geringe Kranckheit. Der Krancke selb-
sten glaubet disen Reden / gedencet an nichts we-
niger als an die Besserung des Lebens / und las-
set einen Tag nach dem anderen fortschleichen und
fürübergehen. Unterdessen wird der Sünder je
länger je kräncker / und er bildet sich nicht bald
die Zeit zu sterben ein / bis dahin daß der Tod die
Seel würcklich auß dem Leib forderet / und das
legte Sterbstündlein oder letzte Tag gegenwärtig
ist. Da ruffet man erst den Arzt / den Apothe-
cker / den Balbierer / den Notarium / welche sol-
len kräfttge Arzneyen verordnenen / oder das Tes-
tament

stament helfen verfertigen. O verblendter Mensch / gedencck deiner Seeligkeit / und thue Buß! Ach länder / es ist auch alsdann bey vilen noch nicht Zeit ; sonder sie haben noch zu schaffen mit dem Weib / mit den Kinderen / mit den Betteren / Baasern / Verwandten / Knechten / Mägden / Creditoren und dergleichen Leuthen ; so da müssen versehen / bezahlet / verpfleget / vergnüget / und durch ihro Anordnung getröstet werden.

Letztlich wann die Sprach will entgehen : wann der kalte Schweiß anfanget aufzubrechen : wann der Sünder eine Ohnmacht über die andere hat : wann er zu nichts weniger als zur wahren Buß bereit und geschickt ist ; da ruffet man ehlends den Pfarhern / welcher vilmahl von Herren erschrocket / und die erforderete Kräfte zur wahren Buß in dem Krancken schon verschwunden zu seyn vermercket. Alsdann beichten zwar etliche obenhin / ohne wahre Reu / ohne ernsthaften Fürsatz sich zu besseren / ohne rechtmässigen Abscheuen von allen begangenen Sünden : und empfangen darauff das hochheiligste Sacrament des Altars ganz unwürdig / und zur Verdammnis ihrer armen Seelen (p).

Gesetzt aber / daß ein Sünder in seiner letzten Kranckheit sich mit allen H. Sacramenten bey Zeiten versehen liesse ; so folget dannoch hieraus nicht / daß er das Seinige gethan / und die erforderete Buß gewürcket habe. Dann wir wissen wohl / wie kalt die Krancke Gott warhafftig zu lieben : wie untauglich zu betrachten die ewige und himmlische Ding : wie lau und verdrossen
iii

in Verachtung der zeitlichen Dingen / und in Übung der wahren Tugenden sie seyen. Vil beichten und communicieren einig und allein darumb; dieweil es also der Gebrauch ist. Andere / auff daß sie sich auch ein wenig dadurch zum Tod bereiten / und nicht etwann für Türcken und Heyden gehalten werden. Wären sie nicht krank worden / so hätten sie sich wenig umb die Beicht bekümmert / sonder wären wie vorhin in ihren Lasten und Sünden verharret. Dieweil sie aber sehen / daß sie der Tod ergreiffet / da wollen sie den Anfang ihrer Bekehrung machen / und am End des Lebens für Christen angesehen seyn: da sie doch in währendem Lebens-Lauff mehr ein viehisches als menschliches Leben geführet haben.

Wie schwärlich fallet solchen armseeligen Menschen / wann sie sich zu Gott bekehren wollen; dieweil sie nicht recht wissen / was die Bekehrung seye. Wie schwärlich können sie Reu und Leyd über ihre Sünden erwecken; dieweil sie nicht wissen / was Reu und Leyd seye. Wie schwärlich werden sie alsdann Gott lieben von ganzem Herzen; dieweil sie ihn ihr Lebtag von ganzem Herzen gehasset und verfolget haben. Wann ein Kind seine Elteren hasset / indem sie ihm alle mögliche Gutthaten erweisen; wie wird es sie dann nicht hassen / wann sie es auß tragendem Ampt nach der Gebühr scharpff straffen? Der Mensch ist ein Kind Gottes / und wann er sich in schwäre Sünden stürzet / so hasset er Gott / und creuziget von neuem seinen Heyland. Gott hat ihm alles Guts gethan / hat ihn erschaffen /
hat

hat ihn erlöset / hat ihn erhöht / und will ihn ewig selig machen / wofern er nur thun will / was einem frommen Kind zustehet. Der Sünder aber ist Gott dem Herrn undanckbar wegen der Erschaffung / Erlösung / Ernährung / Erhöhung / und verachtet ihn / als wär er sein ärgster Feind. Dieweil er dann Gott nicht geliebet hat / indem er ihm die höchste Gutthaten erwiesen ; wie wird er ihn dann lieben / wann er ihn heimsuchet / wann er ihn franck lasset werden / wann er ihn will von diser Welt in die Ewigkeit abfordern ?

Über solche gottlose Menschen beklaget sich Gott höchlich durch den Propheten / und spricht : Ich hab Kinder erzogen / und erhöht ; sie haben aber mich verachtet. Wehe dem sündigen Volck / dem Volck / so mit Ungerechtigkeit schwärlich beladen ist / dem schalckhafftigen Samen / den böshafftigen Sünderen ! Sie haben den Herrn verlassen / haben den heiligen Israel gelästeret / und seynd zurück gewichen (9). Wehe solchen böshafftigen Sünderen / welche in ihrem ganzen Leben weder Gott noch ihre Seeligkeit geachtet / und die Buß bis an ihr End auffgeschoben haben ; da sie weder tauglich zum Guten / weder fähig zur Besserung / noch bereit zu einiger Reu waren. Sintemahl so wenig als ein alter und sterbender Mann kan durch Kleuder erwärmet werden / wie dem frommen König David in seinem höchsten Alter und Kranckheit widerfahren (1) ; eben so wenig wird ein alter sterbender Sünder durch die geistliche Mittel und seine laue Buß zum Feur der Götter

Götter

Göttlichen Liebe angetrieben / und Gott über alles zu lieben auffgemunteret werden; dieweil er nicht weiß / was das ist / über seine Sünden Reu und Leyd erwecken; es seye dann / daß GOTT gleichsam ein Wunderzeichen thue / und durch seine unendliche Barmherzigkeit das erfrorene sündige Herz in der Göttlichen Liebe entzünde und feurig mache.

O wie gefährlich ist es / gottlos wollen leben / und gedencen gottseelig zu sterben. Wie gefährlich ist es / sein Lebtag keine Buß wollen thun / und am End des Lebens sich unterstehen heilig zu sterben. Wie ist doch solches dem jenigen möglich / welcher Gott und seine Heilige zu Feinden hat? wie ist solches möglich dem jenigen / welcher den höllischen Rachen vor sich sehet offen stehen / und dessen Herz ganz und gar an die Enstelkeiten der Welt und an die Wohl lusten des Fleisches geheftet ist? wie ist solches dem jenigen möglich / welcher zu allen Seiten von den Teufflen umgeben / mit erschrocklichen Schmerzen angefüllet / und nur zu sündigen gewöhnet ist? Wie ist solches dem jenigen möglich / welcher seine Kleider nicht recht mehr kan gebrauchen / und einen schwachen Verstand / eine verwirrete Gedächtnuß / wie auch einen verkehrten bösen Willen hat?

Wie vil tragen ein Abscheuen von allem Guten / wann sie gesund seynd / und mögen das Wort der Buß / der Reu / der Beicht / der Gnugthuung und rechtschaffener Pœnitenz niemahl hören. Mein / wie sollen sie sich erst darzu bequamen / wann sie franck / schwach / ellendig / voller Sorgen /

Gorgen / Betrübnußen / Noth / und äußersten
 Weinen seynd? Es hat zwar Gott versprochen /
 daß er sich über den Sünder erbarmen wolle in der
 Stund / in welcher er wurde seuffzen / und sich von
 Herzen zu ihm bekehren; Er hat aber nit verspro-
 chen / daß Er hierzu einem Zeit und Wehl / es mag
 seyn wann es immer will / geben werde. Er saget
 durch den Propheten Isaiam zu einem solchen ver-
 ruchten und böshafften Menschen: Wehe dir /
 der du verachtest / wirst du nicht auch ver-
 achtet werden (s)? Du hast / O böshaffter
 Mensch / all dein Lebtag Gott deinen Herrn ver-
 achtet / verlachtet / verspottet / und ihm alles Leyd an-
 gethan: vermeynest du dann nicht / daß er auch ein-
 mahl dich verachten / verlachen / verspotten / und dir
 alles Leyds / als ein gerechter GOTT / anthun
 werde?

Wie vil hören an ihrem letzten End vor Got-
 tes strengem Richterstuhl den Herrn sie also an-
 reden: Dieweil ich geruffen hab / und ihr habe
 euch gewideret. Ich hab meine Hand auß
 gestreckt / und es ist keiner gewesen / der dar
 auff gemercket hätte. Ihr habt allen mei-
 nen Rath verachtet / und meine Straff
 Reden in den Wind geschlagen. So will ich
 auch in eurem Untergang lachen / und euer
 spotten (r). Da wird er den Teuffelen befehlen /
 daß sie eine solche Seel hinreißen / daß sie mit ihr
 ins höllische ewige Feur fahren / und sie daselbst
 nach allen ihren Missethaten / Sünden und Ver-
 messenheiten ohne Gnad und Barmherzigkeit
 züchtigen.

¶

Der

Derohalben / O andächtiger Leser / vertwehle mit der Buß nicht lang; dann du bist nicht ein Augenblick eines längeren Lebens versicheret. Warte nicht damit bis an dein End / weil alsdann gar schwärlich Buß zu thun ist / und unter hundert tausend Sünder nicht einer alsdann bey Gott Gnad findet. Solches saget der H. Hieronymus / und der gottseelige Pabst Hadrianus bekräftiget das selbige auch / indem er spricht: **Es wird schwärlich auß hundert tausend Menschen einer / deren Leben böß ist gewesen / in dem Tod die Göttliche Gnad und Verzeyhung erhalten** (u). So ist dann vil besser anjeko sich zu Gott zu bekehren / Buß zu würcken / seinen Leib zu casteyen / und einen recht Christlichen Wandel zu führen; als mit äußerster Gefahr der Seeligkeit bis an das End unseres Lebens die Besserung auffzuschieben / und nicht wollen zur Buß greiffen.

(a) Aristot. lib. 1. Moral. cap. 6. (b) S. Paulus Epist. ad Philip. cap. 3. vers. 19. (c) Psalmo 33. vers. 22. (d) S. Bernard. serm. 41. de Parvis. (e) Job. cap. 18. vers. 15. (f) Philippus Presbyter in catena trium Patrum. (g) Psal. 17. vers. 6. (h) S. Ephrem Syrus sermone de Morite. (i) Isaiæ cap. 13. vers. 21. & 22. (k) Job cap. 21. vers. 7. & 12. (l) Versio septuaginta Interpretum Job. cap. 21. vers. 12. (m) Alexand. Calamata in nova syla. Disc. 45. num. 13. (n) S. Bernard. serm. 25. de Parvis. (o) S. Aug. lib. 50. Hom. Homil. 41. Item lib. de vera & falsa pœnitentia cap. 17. & lib. de pœnit. Dist. 7. cap. *Si quis*. (p) Mathias Faber in opere tripart. Concionum Dom. 24. post Pent. conc. 4. num. 1. (q) Isaiæ cap. 1. vers. 3. 4. & 5. (r) Jib. 3. Regum capite 1. (s) Isaiæ cap. 33. vers. 1. (t) Proverb. cap. 1. vers. 24. 25. & 26. (u) S. Hieron. citat. ab Hadriano Papa, ut videre est in opere tripartito Concionum Fabri ubi supra, membr. 3. num. 3.